Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 113 (1987)

Heft: 31

Artikel: Goldrausch am Dorfbach

Autor: Mutscheller, Armin / Senn, Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-617934

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Goldrausch am Dorfbach

Die Herren am Stammtisch im Ber Erlös für die verkaufte Kuh Fremdenzimmer waren auf lange «Bären» liessen resigniert die brachte Jaggi genug Geld ein, Zeit ausgebucht. Das Lädeli an Köpfe hängen. Sonntag für um auf der Bank in der Stadt Sonntag kamen sie hier zusam- einen kleinen Goldbarren zu men, diese braven Bürger des kaufen, «10 Gramm Feingold kleinen abgelegenen Bergdorfes. 995» war darauf eingeschlagen.

Von Armin Mutscheller

«Wir sind arm und werden arm bleiben», meinte der Gemeindepräsident. Der «Bären»-Wirt nickte zustimmend. «Kein Fremdenverkehr. Keine erschlossenen Wanderwege. Keine Skipisten zu kurze Abfahrten, ungeeignetes eine Prise in den Schwemmsand. Terrain. Nicht einmal ein einsamer Langläufer verirrt sich im Winter in unsere gottverlassene Gegend. Wenn ich da an die grossen Touristenzentren denke ...» an seinem warmgewordenen Bier. «Dann noch die Landflucht. Die Jungen müssen ja die Höfe verlassen, um in der Stadt ihr Geld zu verdienen. Nicht mehr lange, und wir haben, wenn die Alten ser, ein Geisterdorf.»

aggi, ein älteres Bäuerlein, zog nachdenklich an seiner Pfeife. «Kommt Zeit, kommt Rat», war sein lapidarer Beitrag. Seit er nach dem Tode seines Vaters das kleine Heimwesen übernommen hatte, schlug er sich recht und schlecht durchs Leben. In der Schule war er kein grosses Kirchenlicht gewesen, für eine Berufslehre gab es keine Möglichkeit. Zwei helle, listige Äuglein leuchteten in seinem verschmitzten Gesicht mit den vielen Falten. Er hatte das, was die Leute gemeinhin mit Bauernschläue bezeichnen, beim Jassen war er ein gefürchteter Gegner. Nur - was nes Heimetli, ein paar Aren Wald, eine Wiese mit saurem Gras, durch die sich ein Bach voller Ge- eine. Alle mit einem gierigen röll schlängelte. Vier magere Kü- Leuchten in den Augen. Goldhe, einige Hühner. «Wir sollten rausch am Dorfbach! Jaggi liess die Fremden anlocken, die Städ- sich die Goldwasch-Patente teuer ter, die haben Geld und geben es bezahlen. Für die Zelte und gerne aus. Ich für meinen Teil an sie verkaufen.» Der greise «Bären»-Wirt richtete im Schopf Herr Pfarrer schüttelte den Kopf: ein Massenlager ein, die wenigen «Illusionen. Nichts als Wunschträume. Wir müssen uns damit abfinden, dass wir bescheiden und genügsam leben müssen. Ausserdem gibt es Höheres als den schnöden Mammon.» Der Gemeindepräsident lachte sarkastisch: «Ganz einfach, Jaggi, wir bauen ein Sportzentrum. Und einen Nachtklub. Und bewerben uns um die Durchführung der Olympiade. Marei, zahlen!» Nach diesem einmal mehr fruchtlosen Höck trottete jeder seinem Hause zu.

Es war eine langweilige und mühsame Arbeit, mit Käseraffel und Feile den Barren wieder in das zu konnte selbst das kleine Kirchlein zerlegen, was er vor dem Zusam- die Besucher kaum fassen, die um menschmelzen einmal war, in Mini-Nuggets und Goldstaub. Sorgfältig verteilte Jaggi das Gold in seinen Bach, hier eine Prise, da

Mit gespielter Aufgeregtheit brachte er eine Handvoll Sand, vermischt mit einigen Goldflimmerchen, in den «Bären». «Das habe ich in meinem Bach gefun-Der Gemeindepräsident nippte den! Sieht es nicht aus wie Gold?» - «Ja, ja, Katzengold.» Der Wirt lächelte fast mitleidig. «Bist nicht der erste, der darauf hereinfällt.» Er nahm ein winziges goldglänzendes Körnchen und versuchte, es zwischen den Daumennägeln gestorben sind, verlassene Häu- zu zerdrücken. Es zersplitterte nicht, wie dies beim Katzengold der Fall ist. Ein flaches Metallplättchen blieb an seinem Nagel hängen. «Das gibt's doch nicht!» Aufgeregt probierte es der Wirt mit einem anderen Körnchen. Wieder der gleiche Effekt. Sollte es wirklich und wahrhaftig ... «Weisst du was? Ich lasse es in der Stadt beim Juwelier prüfen. Ich kann es nicht glauben ... Ich habe zwar gelesen, früher sei im Rhein Gold gewaschen worden, aber hier, in unserer Gegend ...?»

Feriengäste, die das Angenehme grosse Glück zu finden. besass er schon? Ein halbverfalle- mit dem Nützlichen verbinden wollten. Einzelgänger, Familien, organisierte Gesellschaften, Ver-Wohnwagen auf seiner Wiese könnte Eier und Milch und Käse kassierte er Standgebühren. Der

der Ecke wurde zum modernen Selbstbedienungsladen umgebaut. Der Dorfschmied konnte die Nachfrage nach Schaufeln, Hacken, Pfannen und Sieben kaum befriedigen. Sonntags einen grossen Fund beteten. Im grossen Festzelt mit Barbetrieb und üppiger Barmaid trafen sie sich abends, die modernen Goldsucher, alte und junge, erfolgreiche und weniger erfolgreiche. Es gab nur ein Thema: das Gold. Da waren die Bescheidenen, die Wortkargen, die auf die Frage nach ihrem Erfolg - wenn überhaupt - mit einem knappen «... es langt!» antworteten, dann die Angeber, die den Inhalt ihres Lederbeutels auf dem Bierdeckel ausleerten und einen Whisky nach dem andern kippten, Whisky, das obligate Getränk der Goldsucher seit altersher, seit Kalifornien, seit Klondike ...

Aus und vorbei. Das Bächlein wurde eingedolt, von einer Hochleistungsstrasse überdeckt. Niemand weiss genau, wieviel Gold gefunden wurde. Über ein Kilogramm kaufte der Juwelier in der Stadt, ebenfalls soll die Bank eine grössere Menge aufgekauft haben. Und etliches ruht wohl heute noch als Souvenir in einem Beutel, einer Schmuckdose. Das Dorf verfiel in seinen früheren Dornröschenschlaf, Von Jaggi Und dann kamen sie. Erst die hat niemand mehr etwas gehört, Seit er damals, vor vielen Jahren, konnte sich erklären, wer ihnen nach Alaska ausgewandert ist, den Tip gegeben hatte. Dann die um am Yukon-Fluss das ganz

